Der Sächsische Erzähler

Tageblatt für Bischofswerda — **Neukirch und Umgegend**

Einzige Tageszeitung im Amtsgerichtsbezirk — Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten

Erscheinungsweise: Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis einschließlich der Beilagen „Illustrierte Sonntagspost", Heimatkundliche Beilage, Zum Sonntag, Landwirtschaftliche Beilage: Frei ins Haus bezogen monatlich RM. 1.10, beim Abholen in der Geschäftsstelle wöchentlich 40 Pf. Einzelnummer 10 Pf. (Sonntagsnummer 15 Pf.) Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Die 8gespaltene Millimeterzeile 8 Pf., im textgespaltenen Teil die Millimeterzeile 25 Pf. Unsere Anzeigenpreisliste und Geschäftsbedingungen, die den Vorschriften des Werberats der deutschen Wirtschaft entsprechen, sind für alle Anzeigenaufträge maßgebend. Fernsprecher Amt Bischofswerda Nr. 444 und 445 — Postscheckkonto Dresden Nr. 1324. Girokonto Bischofswerda Nr. 304. — Druck und Verlag von Friedrich May in Bischofswerda.

Der Sächsische Erzähler ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Bautzen und der Bürgermeister zu Bischofswerda und Neukirch (Lausitz) behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält ferner die Bekanntmachungen des Finanzamts zu Bischofswerda und anderer Behörden.

Nr. 111 — **Mittwoch, den 14. Mai 1941** — **96. Jahrgang**

Rotes Meer Operationsgebiet

Deutsche Reichsregierung warnt die Schiffahrt

Berlin, 14. Mai. Amtlich wird bekanntgegeben: Infolge der Entwicklung des Krieges im östlichen Mittelmeer ist in Zukunft auch mit Kampfhandlungen der deutschen Streitkräfte im Roten Meer zu rechnen. Jedes Schiff, das dieses damit zum Operationsgebiet gewordene Seegebiet befährt, setzt sich der Vernichtung durch Minen und andere Kriegsmittel aus.

Die deutsche Regierung warnt daher dringend vor dem Befahren des gefährdeten Gebiets, das wie folgt begrenzt ist: Der nördliche Teil des Roten Meeres einschließlich des Golfes von Suez und des Golfs von Akaba bis zum nördlichen Wendekreis. Ausgenommen bleiben die Hoheitsgewässer von Saudisch Arabien. Eine Regelung für das Befahren des bezeichneten Operationsgebietes durch besondere gekennzeichnete Pilgerschiffe bleibt vorbehalten.

Nach einer Neuyorker Meldung aus Kairo wurde der Suez-Kanal bei einem Luftangriff abermals getroffen und schwer beschädigt. Die Engländer sahen sich zu panikartigen Verteidigungsmaßnahmen veranlaßt. Die Räumung Alexandriens wird fortgesetzt. Auch in Gibraltar greift man zu verstärkten Sicherungsmaßnahmen. Der Hafen wurde durch Schiffsversenkungen gesperrt.

Britischer Truppentransporter versenkt

Beirut, 14. Mai. Der englische Nachrichtendienst teilte den Verlust eines Truppentransportdampfers von 1548 BRT. mit.

3000 verwundete Australier in Haifa

Auch die Krankenhäuser in Aegypten überfüllt

Beirut, 14. Mai. Im Hafen von Haifa sind zahlreiche Schiffe mit verwundeten Australiern an Bord eingetroffen. In dem Militärlazarett von Haifa sind bereits 3000 Verwundete untergebracht.

Wie ferner aus Kairo verlautet, sind auch die dortigen Krankenhäuser mit Verwundeten vom griechischen Feldzug überfüllt. Die britischen Behörden sind deshalb an die ägyptische Regierung herangetreten und haben um die Beschlagnahme weiterer Gebäude gebeten, die in Lazarette umgewandelt werden können.

Fliegeralarm in Alexandrien

Beirut, 13. Mai. Der Kairoer Rundfunk teilt am Dienstagabend mit, daß in den frühen Morgenstunden in Alexandrien Fliegeralarm gegeben wurde. Es seien Bomben abgeworfen worden.

Schwarze Tage der britischen Kriegsflotte

Hohe Verlustziffern bei der Flucht aus Griechenland

Berlin, 13. Mai. Die Verluste der britischen Kriegsflotte, die im vergangenen Monat bei der Flucht der englischen Expeditionsarmee aus Griechenland sehr hoch gewesen sind, haben auch im Mai angehalten. Vom 1. bis 12. Mai büßte die englische Flotte durch Versenkungen sechs Einheiten ein, während fünf weitere Einheiten bei Kampfhandlungen schwer beschädigt wurden.

Durch Bombenangriffe deutscher Kampfflugzeuge wurden in diesem Zeitabschnitt im Seegebiet um England versenkt: Ein Zerstörer, ein etwa 1000 BRT. großes Wachtschiff, ein Schnellboot und zwei Vorpostenboote. Ferner wurde bei Malta gleichfalls durch Luftangriff ein englisches Unterseeboot vernichtet.

Durch Bombenvolltreffer schwer beschädigt wurde ein englischer Kreuzer in der Suda-Bucht bei Kreta und drei englische Kreuzer- und Zerstörereinheiten durch Gegenangriff deutscher Sturzkampfflieger während der Beschießung des Hafens von Benghasi durch einen englischen Flottenverband. Außerdem wurde eine englische U-Bootfalle von einem deutschen Unterseeboot torpediert.

Die englische Admiralität hat von allen diesen Verlusten, die zum Teil bereits acht bis neun Tage zurückliegen, bisher erst die Versenkung der beiden Vorpostenboote zugegeben.

Die Aufklärung des Falles Heß

Berlin, 13. Mai. Die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz teilt mit:

Soweit die bisher vorgenommene Durchsicht der von Rudolf Heß zurückgelassenen Papiere ergibt, scheint Heß in dem Wahn gelebt zu haben, durch einen persönlichen Schritt bei ihm von früher her bekannten Engländern doch noch eine Verständigung zwischen Deutschland und England herbeiführen zu können. Tatsächlich ist er auch, wie unterdes durch eine Mitteilung aus London bestätigt wurde, in Schottland vom Flugzeug in der Nähe des Ortes, den er aufsuchen wollte, abgesprungen und wurde dort anscheinend verletzt aufgefunden.

Rudolf Heß, der seit Jahren, wie es in der Partei bekannt war, körperlich schwer litt, nahm in letzter Zeit steigend seine Zuflucht zu den verschiedensten Hilfen, Magnetiseuren, Astrologen usw. Inwieweit auch diese Personen eine Schuld trifft in der Herbeiführung einer geistigen Verwirrung, die ihn zu diesem Schritt veranlaßte, wird ebenfalls zu klären versucht. Es wäre aber auch denkbar, daß Heß am Ende von englischer Seite bewußt in eine Falle gelockt wurde.

Die ganze Art seines Vorgehens bestätigt jedenfalls die schon in der ersten Mitteilung gegebene Tatsache, daß er unter Wahnvorstellungen gelitten habe. Er kannte die zahlreichen, aus ehrlichstem Herzen gekommenen Friedensvorschläge des Führers besser als irgendein anderer. Anscheinend lebte er sich nun in die Vorstellung hinein, durch ein persönliches Opfer einer Entwicklung vorbeugen zu können, die in seinen Augen nur mit der vollkommenen Vernichtung des britischen Imperiums enden würde. Heß, dessen Aufgabenbereich, wie bekannt, ausschließlich in der Partei lag, hat daher auch, soweit es aus seinen Aufzeichnungen hervorgeht, irgendeine klare Vorstellung über die Durchführung oder gar über die Folgen seines Schrittes nicht gehabt.

Die Nationalsozialistische Partei bedauert, daß dieser Idealist einer so verhängnisvollen Wahnvorstellung zum Opfer fiel. An der dem deutschen Volk aufgezwungenen Fortführung des Krieges gegen England ändert sich dadurch nichts. Er wird so lange geführt, bis — wie der Führer auch in seiner letzten Rede erklärte — die britischen Machthaber gestürzt bzw. friedensbereit sind.

Finanzen und Währung gesünder denn je

Staatssekretär Reinhardt vor Vertretern der Presse

Berlin, 13. Mai. Der Staatssekretär im Reichsfinanzministerium, Fritz Reinhardt, gab am Dienstag vor Vertretern der Presse das Steueraufkommen für das Rechnungsjahr 1940 bekannt. Er führte dabei u. a. aus:

Am 31. März 1941 ist das Rechnungsjahr 1940 zu Ende gegangen. Das Rechnungsjahr läuft vom 1. April bis 31. März. Das Steueraufkommen des Reiches war bei Beginn des Rechnungsjahres 1940 für das Rechnungsjahr 1940 auf 25 Milliarden Reichsmark geschätzt worden.

Das Steueraufkommen des Reiches hat im Rechnungsjahr 1940 27,2 Milliarden Reichsmark erreicht.

Im Steueraufkommen des Reiches spiegelt sich die Wirtschaftskraft des Reiches. Aus der Entwicklung des Steueraufkommens ergibt sich, daß die Wirtschaftskraft des Reiches auch im Kriege fortgesetzt stärker wird, und daß die Aufwärtsentwicklung ihren Höhepunkt noch nicht erreicht hat.

Das Steueraufkommen wird sich auch im Rechnungsjahr 1941 aufwärts entwickeln. Es wird im Rechnungsjahr 1941 wahrscheinlich rund 30 Milliarden Reichsmark erreichen.

Bei diesem Fundament der Finanzkraft des Reiches können wir um die Finanzlage des Reiches und um die Sicherung der deutschen Währung unbesorgt sein.

Dieses Fundament beruht in der starken Wirtschaftskraft des Reiches und darin, daß die Reichsfinanzverwaltung sich auf dem Stand größtmöglicher Leistungsfähigkeit befindet. Es ist gewährleistet, daß die Beträge, die auf Grund der bestehenden Gesetze als Besteuerungsgrundlagen in der deutschen Volkswirtschaft anfallen, auch tatsächlich erfaßt werden.

Die 30 Milliarden Reichsmark Steueraufkommen des Reiches, die wir 1941 erreichen werden, stellen den Hauptposten auf der Einnahmeseite des Reichshaushaltsplanes dar. Hinzukommen rund fünf Milliarden Reichsmark Verwaltungseinnahmen (Gebühren, Zinsen, Mieten, Pachten, Darlehnsrückzahlungen usw.), etwa 1,4 Milliarden Reichsmark Kriegsbeitrag der Gemeinden, der Matrikularbeitrag des Protektorats Böhmen und Mähren und die Besatzungskosten der besetzten Gebiete. Das ist eine sehr bedeutende Summe, die dem Reich an eigenen Einnahmen zur Deckung seines Finanzbedarfes im gegenwärtigen Kriege zur Verfügung steht.

Der Betrag, der darüber hinaus zur Deckung des Finanzbedarfes des Reiches gebraucht wird, fließt dem Reich laufend an Kreditmitteln zu.

Das Volkseinkommen bewegt sich nach wie vor aufwärts. Die Aufwärtsentwicklung wird sich fortsetzen. Es wird infolgedessen auch der Teil des Volkseinkommens, der nach Vornahme der privatwirtschaftlichen Bedarfsdeckung und nach Bezahlung von Steuern verbleibt, fortgesetzt größer. Anderseits steht dem Finanzbedarf des Reiches ein Steueraufkommen gegenüber, das ebenfalls fortgesetzt wächst.

Das ist eine staatsfinanzwirtschaftliche Entwicklung, wie sie im Krieg gesunder nicht sein kann.

Wie gesund die Finanzen des Reiches heute sind, wird eindeutig dadurch bewiesen, daß im Jahre 1940 mit der Senkung der Zinsen hat begonnen werden können.

Die gesamte Reichsschuld hat am Ende des Rechnungsjahres 1940, also am 31. März 1941, einschließlich der Steuergutscheine rund 90 Milliarden Reichsmark betragen. Dieser Schuldenstand gewährt, gemessen an der Größe und Leistungskraft der deutschen Volkswirtschaft und der darin beruhenden Steuerkraft, einen noch sehr großen Spielraum, der für Zwecke der Kriegsfinanzierung in Anspruch genommen werden kann.

In dem gleichen Zeitpunkt, in dem die Reichsschuld 90 Milliarden Reichsmark betragen hat, hat die englische Staatsschuld, in Kaufkraftparität von 13 Reichsmark für das Pfund Sterling umgerechnet, rund 148 Milliarden Reichsmark betragen. Es ergibt sich, umgerechnet auf den Kopf der Bevölkerung, bei rund 90 Millionen Einwohnern in Deutschland ein Betrag von 1000 Reichsmark, bei rund 47 Millionen Engländern ein Betrag von rund 3150 Reichsmark auf den Kopf der Bevölkerung. Aus diesem Vergleich ergibt sich, wie außerordentlich günstig die Finanzlage des deutschen Reiches gegenüber derjenigen Englands ist.

Wir werden, so betonte Staatssekretär Reinhardt weiter, bei unserem deutschen Steuersystem und bei der Organisation des Geld- und Kreditwesens in Deutschland niemals gezwungen sein, zur Finanzierung von Kriegsaufgaben die Notenpresse in Anspruch zu nehmen. Es wird stets möglich sein, denjenigen Teil des Finanzbedarfes des Reiches, der über die eigenen Einnahmen des Reiches hinaus vorhanden ist, aus dem deutschen

Die Reichs- und Gauleiter beim Führer

Berlin, 13. Mai. Die nationalsozialistische Parteikorrespondenz teilt mit:

Beim Führer fand heute eine Zusammenkunft sämtlicher Reichsleiter und Gauleiter der NSDAP. statt, an der auch Reichsmarschall Hermann Göring teilnahm.

Die Parteiführerschaft bereitete dem Führer, der zu den Versammelten sprach, eine von entschlossenem Siegeswillen getragene überwältigende Kundgebung.

Gegen die amerikanische Vernunft

Mr. Roosevelt hat nach Meldungen aus Washington seine für den 14. Mai angesagte Rede vor den ibero-amerikanischen Admiralen und Generalen verschoben, weil er angeblich am Magen oder nach anderen Versionen an den Nerven leidet. Trotz aller Bemühungen ist es ihm nämlich nicht gelungen, die friedliebende Masse der USA. in das Trugfeuer seiner Kriegsillusionen zu stürzen, und die auch in Amerika geradezu Entsetzen erregende Angabe der englischen Admiralität über die Schiffsverluste mag seine Erkrankung gefördert haben, obgleich diese britischen Eingeständnisse doch knapp die Hälfte der tatsächlichen Schiffsverluste zugeben. Aber die Kriegshetze wird dafür von Churchills Kreaturen fortgesetzt. Der englische Nationalökonom John Maya Keynes ist im Auftrage des britischen Ernährungsministers mit einem Clipperflugzeug nach Neuyork geflogen und hat sofort den amerikanischen Reportern erzählt, die amerikanischen Massen müßten sich mehr einschränken, die Löhne und Preise in Amerika müßten rücksichtslos beschnitten werden, damit England die notwendige Hilfe auch in Lebensmitteln zu einem vorteilhaften Preise einkaufen könne. Und überdies genügten die Milliarden des Englandhilfsgesetzes, die Amerika nie wiedersieht, nicht, sondern sie müßten sofort erhöht werden. Man sieht, die Briten sind nicht gerade bescheiden und die amerikanischen Massen, die die kostspieligen Illusionen Roosevelts bezahlen müssen, werden sich schon ihren Vers daraus machen.

Weiter bläst der australische Ministerpräsident Menzie drüben in das Kriegsfeuer, das nicht recht brennen will. Dieser Mann hat die Australier und Neuseeländer bei seinem Aufenthalt in London an Churchill verschachert. Die australischen Truppen haben in Nordafrika und vor allem auch in Griechenland so geblutet, wie im Weltkriege bei einem anderen verrückten Churchill-Unternehmen, bei Gallipoli, und die Mißstimmung in Australien ist darüber natürlich groß. Aber Menzie weicht dieser Mißstimmung dadurch aus, daß er sehr langsam durch die USA. fährt und überall wütende Propagandareden für England hält, die nur noch von dem britischen Botschafter bei Roosevelt und ehemaligen Außenminister Englands, Lord Halifax, übertroffen werden. Lord Halifax hatte sich in den roten Rock eines Fuchsjägers gesteckt, aber diese plutokratische Geste wurde in der amerikanischen Oeffentlichkeit sehr mißliebig aufgenommen. Jetzt reist Halifax im Bürgergewand durch den mittleren Westen, der alles andere denn kriegsfreundlich ist, um die Amerikaner für Englands Ziele zu gewinnen. Man denke, ein leibhaftiger englischer Botschafter!

Nun wußte Lord Halifax geistvollerweise nichts zu tun, als daß er die seit dem Weltkrieg bekannte Propagandaplatte der Briten genau so wie Menzie schlug. Wir kennen die jämmerlichen Töne. England ist der Vorkämpfer der von ihm versklavten kleinen Völker, es kämpft den Kampf der Freiheit und Demokratie gegen den Hitlerismus, oder wie es im Weltkrieg hieß, gegen den Kaiserismus, und dazu bedarf es der Unterstützung aller Guten, denn England selbst ist gut. Wie wäre es, sagte der edle Lord, wenn Hitler „die Naziherrschaft über das britische Empire errichtet und die britische Flotte zerstört habe?" Dann könne doch auch die nordamerikanische Union nicht mehr in Freiheit weiterexistieren. Und deshalb müssen sie helfen, helfen und nochmals helfen .... Es ist der gleiche weltgeschichtliche Schwindel, der von den Roosevelt-juden in die Welt gesetzt wird: mit dem Fall Englands würden nicht die Marsbewohner, wohl aber die bösen Deutschen die harmlosen Amerikaner überfallen, was der Roosevelt-Reisende Sumner Welles jetzt zwar nicht den Nordamerikanern, wohl aber den Ibero-Amerikanern prophezeite.

Wie mag das Wasser England an der Kehle stehen, daß es sich soweit herabläßt, um englische Lords und Botschafter wie Halifax und Ministerpräsidenten wie Menzie zu bewegen, den einfachen amerikanischen Bürger zu bereden, für England Gut und Blut hinzugeben, ohne daß wir jemals die USA. auch nur in Worten bedroht haben! Man sieht, die Propaganda, um die amerikanischen Massen für Roosevelts Illusionen reif zu machen, ist im schönsten Gange. Aber der verbrecherische Eifer der britischen Lautsprecher drüben beweist auch, daß es trotz aller Bemühungen der Roosevelt-Juden nicht gelang, den gesunden Sinn des amerikanischen Volkes zu betölpeln und daß die brünstigen Bewerbungen sich steigern, je mehr die deutschen Waffen die englischen Verbindungswege, also die Pulsadern Englands, zerschneiden.